

Höher, steiler, gefährlicher

Dass in Tirol immer mehr zum Teil schwierige Klettersteige gebaut werden, beäugt so mancher Bergretter kritisch. Immer wieder sind Bergsteiger überfordert.

Von Katharina Zierl
und Julia Beirer

Innsbruck – Gestern kam eine 64-jährige Frau am Pöbnecker-Klettersteig in Südtirol ums Leben. Sie stürzte vor den Augen ihres Ehemannes rund 50 Meter in die Tiefe. Zahlreiche weitere Alpinunfälle hielten die Bergretter in Tirol am vergangenen Wochenende auf Trab. Immer wieder kommt es auf Klettersteigen zu Zwischenfällen. Dass zunehmend Routen mit Leitern und Stahlseilen versehen werden, um mehr Gäste anzulocken, erntete

„Fast jede Gemeinde meint jetzt, sie muss auch einen Klettersteig anbieten.“

Kurt Nairz
(Landesleiter Bergrettung Tirol)

Kritik. „Fast jede Gemeinde meint, sie muss diese Attraktion jetzt auch anbieten“, betont Kurt Nairz, Landesleiter der Bergrettung Tirol. Sowohl bei Einheimischen als auch bei Touristen erfreue sich der Klettersteig immer größerer Beliebtheit, sagt Nairz: „Der Trend erinnert stark an das Skitourengehen. Früher waren ein paar unterwegs, jetzt sind es 20.000.“

Das größte Problem bei den Touren sei die unzureichende Vorbereitung, erklärt der Landesleiter: „Manche meinen, sie bräuchten nur einen Helm und eine Ausrüstung zu kaufen und könnten dann alle Klettersteige bewältigen.“ Dabei sei es extrem wichtig, sich vorher genau zu erkundigen. „Immer wieder gehen Wanderer einfach los und merken mitten im Klettersteig, dass sie nicht mehr weiterkommen, weil sie überfordert sind“, sagt Nairz.

Auch Extrembergsteiger Reinhold Messner hält nichts



Klettersteige wie der in Fieberbrunn (Bild) erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

Foto: Bergbahnen Fieberbrunn

davon, „die Berge mündgerecht zu machen, indem man Seilbahnen, Klettersteige, Schutzhütten oder sogar Straßen überall und bis ganz hinauf baut“, erklärte er erst kürzlich im *TT*-Interview.

Nairz betont ebenfalls, dass die Frage der Sinnhaftigkeit oft im Hintergrund stehen würde: „Da werden Klettersteige gebaut, zu denen man mit dem Auto hinfahren kann.“ Ob das klug ist, ist die Frage. „Sei das Angebot erst einmal da, werde es logischerweise auch genutzt.“ „Es braucht

auf beiden Seiten mehr Bedacht. Bei den Bauern der Klettersteige, die überlegen sollten, ob es wirklich so viele braucht, und bei den Benutzern, die sich vorher über den Schwierigkeitsgrad informieren und Gedanken machen sollen, ob sie sich das zumuten können“, sagt Nairz.

Grundsätzlich sei an einem Klettersteig nichts Schlechtes, betont der Landesleiter. „Zweifelhaft ist, dass immer alles ins Extreme gehen muss. Etwa, ob es überall noch ein zusätzliches Seil oder Über-

hänge braucht. Man muss sich überlegen, ob man so schwierige Klettersteige braucht.“ Hinzu komme, dass es mit dem Bauen nicht getan sei: „Der Klettersteig muss schließlich auch gepflegt werden“, sagt Nairz.

Christian Eder, Ortsstellenleiter der Bergrettung Ginzling erklärt, dass die meisten Unfälle passieren würden, „weil sich die Leute überschätzen. Im Vorfeld haben sie sich zu wenig informiert und die Schwierigkeit des Klettersteiges unterschätzt.“ In Tirol

seien die Klettersteige sehr gut gewartet. „Wir sind sicher international in der Vorreiterrolle, was die Qualität und die Wartung der Klettersteige betrifft“, betont Eder. 99 Prozent der Unfälle seien selbstverschuldet: „Urlauber sind zu wenig fit und haben zu wenig Informationen, das führt oft zu Erschöpfungen“, sagt der Ortsstellenleiter. „Touristen sollten sich besser informieren und einen Bergführer mieten. Auch Hoteliers und der Tourismusverband müssen ausreichende Informationen zu den Klettersteigen bereitstellen“, betont Eder.

„Viele sind zu wenig fit. 99 Prozent der Unfälle sind selbstverschuldet.“

Christian Eder
(Bergrettung Ginzling)

Gäste müssten das Angebot dann aber auch annehmen, erklärt der Ortsstellenleiter: „Bergführer sind ihnen oft zu teuer. Sie zeigen ja nicht nur den Weg, sondern übernehmen auch die Verantwortung für den Gast.“ Eder bewertet die steigende Anzahl an Klettersteigen positiv: „Der Respekt vor dem Berg geht dadurch nicht verloren, denn der sollte ohnehin gegeben sein. Wenn man die Regeln befolgt, ist man in Tirol sehr sicher unterwegs.“

Michael Knauer von der Bergrettung Mayrhofen sieht die Vermehrung von Klettersteigen ebenfalls nicht als problematisch an: „Weil die meisten ja nicht im extremen Alpingelände sind.“ Die Bergsteiger könnten sich selber mit einer einfachen, kostengünstigen Ausrüstung sichern. „Natürlich gibt es mehr Rettungseinsätze, wenn es mehr Klettersteige gibt, aber das liegt in der Natur der Sache“, sagt Knauer.

Pfarrer von Einbrechern heimgesucht

Innsbruck – Ein Innsbrucker Pfarrer wurde – wie erst jetzt bekannt wurde – am Freitag Opfer eines Einbruchs. Eine Frau und ein Mann offenbar osteuropäischer Herkunft waren in die Privatwohnung des Geistlichen eingebrochen und hatten dort nach Diebesgut gesucht.

Die Frau machte sich gerade am Schreibtisch zu schaffen, als der Pfarrer sie entdeckte und in Folge dessen aus dem Raum drängte. Schließlich traf der Seelsorger auch noch auf den männlichen Einbrecher, der ihm einen Schlag versetzte. Der Einbrecher flüchtete und fiel im Eifer des Gefechts die Stiege hinunter. Aus der Geldtasche des Pfarrers fehlten nach dem Vorfall 200 Euro. Beide Diebe konnten nach dem Einbruch unerkannt die Flucht ergreifen.

Die sofort eingeleitete Fahndung der Polizei blieb ohne Ergebnis. Laut Angaben des Seelsorgers sollen nach dem Zwischenfall umfangreiche Spuren am Ort des Geschehens sichergestellt worden sein. (*TT*)



Die Fahndung durch die Polizei blieb erfolglos. Symbolfoto: Böhm



Sturmböen verursachten gestern Nachmittag im Tiroler Unterland Sachschäden.



Fotos: Zoom-Tirol

Wochenlange Flucht endete wieder in Tirol

Innsbruck, Plon – Weit weg von daheim, seit Wochen auf der Flucht. Hungrig. Erschöpft. Das Ziel: Nordeuropa. 44 Menschen, darunter elf Kinder, wurden bereits am Samstag bei ihrer illegalen Einreise am Brenner von der Polizei gestoppt. Und befinden sich mittlerweile bereits wieder in Italien.

Denn Asylantrag stellten die Menschen aus Syrien, Eritrea, Gambia und Mali keinen. „Wir haben sie deshalb gestern noch zurück nach Italien gebracht“, erklärte Christoph Kirchmair, stellvertretender Bezirkspolizeikommandant von Innsbruck-Land. Seit sich der Flüchtlingsstrom aus Italien in Richtung Norden weiter verstärkt, kontrolliert die Tiroler Polizei verstärkt Reisezüge. Der Zug mit den Flüchtlingen fiel da ganz genau in diesen Raster. Schon im ersten Waggon fielen den

Beamten am Samstag die ersten illegal eingereisten Menschen auf. In Innsbruck wurden sie dann von der Polizei angehalten und nach Plon gebracht, wo die Menschen erfasst, untergebracht und versorgt wurden. „Wir haben das gemeinsam mit dem Roten Kreuz organisiert. Im Ge-

gensatz zu einigen Großaufgriffen zuvor, war dieses Mal keine ärztliche Hilfe nötig“, erzählte Kirchmair. Die 44 Flüchtlinge waren allesamt erst aufgriffen. Erst vergangenes Wochenende waren 93 illegal einreisende Menschen in einem Reisezug aus Italien aufgegriffen worden. (*mw*)



Wie schon vergangene Woche, hier ein Bild, wurden die Flüchtlinge auch dieses Mal von Polizei und Roter Kreuz versorgt. Foto: Zoom-Tirol

Auf Badetage folgten Unwetter

Kufstein, Innsbruck – Vorbei ist es vorerst mit dem hochsommerlichen Wetter. Im Tiroler Unterland verursachten gestern Nachmittag Unwetter und Sturmböen Sachschäden. Im Bereich des Hechtsees bei Kufstein etwa wurden mehrere Autos von umknickenden Bäumen beschädigt. Aus Sicherheitsgründen mussten einige Wanderwege beim See gesperrt werden.

Eine baldige Rückkehr des Sommers ist vorerst nicht in

Sicht. Erreichten die Temperaturen gestern in Mayrhofen noch rund 33 Grad Celsius, kommen sie heute laut Prognosen nicht mehr über 18 bis 24 Grad hinaus. Der bislang heißeste Tag des Sommers wurde auch am vergangenen, durchwegs heißen Wochenende nicht erreicht: Am Samstag stiegen die Temperaturen in Innsbruck auf 35,2 Grad. Der mit 35,7 Grad Anfang Juni in der Landeshauptstadt gemessene bisherige

Rekord wurde nicht erreicht, wie Josef Lang von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) bestätigt.

Der Ausblick auf den Rest der Woche lässt wenig Hoffnung auf Badefreuden zu. Auch am Dienstag soll es in Tirol bewölkt sein und zeitweise regnen. Die Temperaturen liegen zwischen 17 und 24 Grad. Am Mittwoch ist mit Gewittern und Regenschauern zu rechnen. (*TT*)